



Kontrastiver Sprachvergleich

INFO



Mehrsprachige Lerngruppen bieten ein besonderes Potenzial für einen kontrastiven Sprachvergleich, da sie **durch die authentische Präsenz mehrerer Sprachen den Kindern einen direkten Zugang zu sprachlicher Vielfalt eröffnen**. Gleichzeitig bieten sie Ihnen als Lehrkraft die Möglichkeit, auf die **vorhandenen Sprachkenntnisse und die metasprachlichen Reflexionsfähigkeiten** der mehrsprachigen Schülerinnen und Schüler **aufzubauen und diese gezielt einzubinden sowie weiterzuentwickeln**. Oomen-Welke (2020, S. 186) führt dazu an: „Mehrsprachigkeit ist im Deutschunterricht eine gemeinsame Chance für alle, durch Sprechen über verschiedene Sprachen und durch vergleichende Spracharbeit auf Sprachen aufmerksam zu werden und durch Arbeit an ihnen zu Wissen und Bewusstheit zu gelangen.“

Kinder mit einer oder mehreren Herkunftsbzw. Familiensprache/n können **durch das gezielte Vergleichen die Zielsprache Deutsch besser verstehen lernen** (Schmidt, 2021), während monolingual deutsch aufwachsenden Kindern der Vergleich mit anderen Sprachsystemen grundsätzlich die **Möglichkeit bietet, eigene sprachliche Strukturen bewusster wahrzunehmen** (Altun et al, 2021; Rothstein, 2023). Zusätzlich stärkt der **wertschätzende Umgang mit Mehrsprachigkeit** im Unterricht grundsätzlich das Bewusstsein der mehrsprachig aufwachsenden Kinder für die Bereicherung, die sie durch ihre sprachlichen Fähigkeiten in die Klasse einbringen können (Tajmel & Hägi-Mead, 2017; Krafft, 2022).

Andere Sprachen im Deutschunterricht?

Bei einem kontrastiven Sprachvergleich werden sprachliche Elemente aus verschiedenen Sprachen nebeneinandergesetzt:

▪ Intrasprachliche Vergleiche:

Gegenüberstellung verschiedener Sprachen wie z.B. Deutsch und Türkisch.

▪ Innersprachliche Vergleiche:

Vergleich von Varietäten innerhalb einer Sprache, wie Bayrisch und Hessisch oder Jugendsprache und Standarddeutsch (Rothstein, 2023).

Im Deutschunterricht stellt sich die Frage, ob die deutsche Sprache allein im Mittelpunkt stehen sollte oder ob ein gezielter Einbezug anderer Sprachen z.B. durch einen kontrastiven Sprachvergleich sinnvoll ist. **Ist das Ziel nicht das Erlernen der Bildungssprache Deutsch?** Aus didaktischer Sicht spricht jedoch vieles dafür, verschiedene Sprachen im Deutschunterricht einzubeziehen, zu vergleichen und zu reflektieren (Rothstein, 2023).

Nachfolgend ein paar Begründungen zum Einbezug anderer Sprachen:

▪ Sprachliche Vielfalt in der Schule

Sprachliche Vielfalt ist ein natürlicher und bedeutender Bestandteil des schulischen Alltags. Die Anerkennung und Wertschätzung unterschiedlicher Sprachen, z.B. durch deren aktiven Einbezug, spiegelt zugleich Respekt und Achtung gegenüber den Menschen wider, die sie sprechen.

▪ Erkenntnisse aus der Fremd- und Zweitspracherwerbsforschung

Die Fremd- und Zweitspracherwerbsforschung stellte bereits vor einiger Zeit fest, dass sprachreflexive Prozesse förderlich für den Erwerb der Fremd- bzw. Zweitsprache sind (Budde, 2012).

▪ Erkenntnisse aus der Sprachtherapie

In der Sprachtherapie mit mehrsprachigen Kindern wird ebenfalls der Ansatz der dort sogenannten *Kontrastoptimierung* genutzt (Schmidt, 2021). Dabei werden ebenfalls Strukturen aus zwei oder mehr Sprachen auf ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede hin verglichen (Wagner, 2018; Schmidt, 2018, 2021). Durch das bewusste



In-Beziehung-Setzen der Sprachen wird berücksichtigt, dass die Erstsprache beim Gebrauch der Zweitsprache stets aktiviert ist. Das Ziel dieser Methode ist es, die zu erlernenden Strukturen für die Kinder schneller zugänglich und verständlich zu machen. Dabei werden metasprachliche Fähigkeiten des mehrsprachigen Kindes bewusst als Ressource eingebunden (Schmidt, 2018, 2021).

▪ Rechtliche Grundlagen

Die genannten Aspekte spiegeln sich auch in den rechtlichen Grundlagen wider. Gemäß den Bildungsstandards (Kultusministerkonferenz, 2022) und dem Lehrplan der Primarstufe für das Fach Deutsch in Nordrhein-Westfalen (Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen, 2021) sollen auch andere Sprachen bewusst integriert werden.

In den **Bildungsstandards** (Kultusministerkonferenz, 2022, S. 6) heißt es: „Für viele Schülerinnen und Schüler ist die deutsche Sprache nicht die erste und nicht die (einzige) Familiensprache. Sie verfügen dadurch z.T. über andere sprachliche Erfahrungen und Kompetenzen als einsprachig Aufwachsende. Der Deutschunterricht sollte dies als Ressource verstehen und für die interkulturelle Bildung aller Schülerinnen und Schüler nutzen... *Durch die Gelegenheit, über Erfahrungen mit anderen Sprachen zu sprechen und Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu entdecken, entwickeln die Schülerinnen und Schüler ihr Sprachverständnis und ihre Sprachfähigkeiten weiter* [Hervorhebung v. Verf.] – auch als Grundlage für das Erlernen von Fremdsprachen. Die Berücksichtigung von Herkunftssprachen, Regionalsprachen und Dialekten, auch der Deutschen Gebärdensprache, regt zum Nachdenken über Sprache und Sprachen an und fördert so die metasprachlichen Fähigkeiten sowie die Sprachbewusstheit.“ Der Sprachvergleich wird explizit genannt: „...**untersuchen an ausgewählten Beispielen Gemeinsamkeiten und Unterschiede verschiedener Sprachen...**“ (ebd. S. 20).



Im **Lehrplan NRW für die Primarstufe des Faches Deutsch** (Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen 2021, S. 11-12) wird ebenfalls direkt verwiesen: „...Unter dem Aspekt interkultureller Erziehung werden dazu auch Sprachen und literarische Traditionen anderer Länder einbezogen. Kinder, die Deutsch als Zweitsprache lernen, erfahren im Deutschunterricht besondere Unterstützung beim Lernen. Dabei werden *ihre kulturellen Erfahrungen und sprachlichen Kompetenzen in den Herkunftssprachen als Bereicherung des Deutschunterrichts aufgegriffen und – ebenso wie der Vergleich mit der englischen Sprache – als Anlass zur vergleichenden Sprachbetrachtung genutzt* [Hervorhebung v. Verf.]“



Unter dem Bereich „Sprache und Sprachgebrauch untersuchen“ wird ebenfalls deutlich hervorgehoben: „Die *Berücksichtigung von Herkunftssprachen leistet durch die Förderung metasprachlicher Fähigkeiten einen Beitrag zur Sprachbewusstheit*“ [Hervorhebung v. Verf.] (ebd., S. 17). Zudem wird das *Untersuchen von „Gemeinsamkeiten und Unterschiede von verschiedenen Sprachen* [Hervorhebung v. Verf.] (Sprachen der Lerngruppe, Geheimsprache, Dialekt, Regionalsprache wie Niederdeutsch)“ explizit aufgeführt (ebd., S. 28).

Rothstein (2023, Vorwort) nennt es „**anspruchsvoll, aber gewinnbringend**“, mehrere Sprachen in den Deutschunterricht einzubeziehen, wobei der **Vergleich** von Sprachen oder Sprachvarianten dabei alle Kinder (nicht nur die mehrsprachig aufwachsenden) dazu anregen kann, **über Sprache nachzudenken**.

Nach Oomen-Welke (2018) führt Sprachvergleich zu

- vertieften Sprach- und Sprachlernaspekten
- zu aktiverer Beteiligung der Lernenden
- zu einer Unterstützung des Lernens
- zu gegenseitiger Wertschätzung



INFO



Das Ziel des kontrastiven Sprachvergleichs ist nicht das vollständige Erlernen einer anderen Sprache, sondern **dieser offen und interessiert** zu begegnen, **ihre Bestandteile und Strukturen zu entdecken** und diese **im Vergleich zum Deutschen zu betrachten**. Auf diese Weise können Sie Unterschiede und **Gemeinsamkeiten** für Ihre Schülerinnen und Schüler **sichtbar machen**, das **grundlegende Verständnis für Sprachsysteme** fördern und ihnen darüber hinaus helfen, die **Besonderheiten der eigenen Sprache(n) sowie der Zielsprache Deutsch** besser zu **verstehen** (Tajmel & Hägi-Mead, 2017, Rothstein, 2018).

Kontrastiver Sprachvergleich mit Bezug zur Mehrsprachigkeit

Die kontrastive Methode zielt darauf ab, Lernende dazu zu befähigen, die Zielsprache bewusst im Vergleich zu einer anderen Sprache, z.B. der eigenen Herkunfts- bzw. Familiensprache bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern, zu erlernen. Dabei sollen sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten aus der Perspektive der Lernenden erarbeitet werden. Das Hauptziel besteht darin, die Wahrnehmung sprachlicher Kontraste bei den Lernenden zu fördern und als Unterstützung für den Lernprozess zu nutzen.

Sprachen lassen sich dabei in vielen Bereichen miteinander vergleichen, sei es in Bezug auf die Aussprache (Phonetik/Phonologie), Wortbildung (Morphologie), Satzstruktur (Syntax), Wort- und Satzbedeutung (Semantik), den Gebrauch in verschiedenen Situationen (Pragmatik) oder die Rechtschreibung (Orthografie) (Rothstein, 2023).

Oomen-Welke (2018, 2020) betont, dass ein sprachvergleichender Ansatz dazu beiträgt, sowohl das **Interesse an Sprachen zu wecken** als auch das **Verständnis sprachlicher Strukturen zu fördern**, die **Sprachsensibilität zu**

schärfen und das **Bewusstsein für unterschiedliche Ausdrucksweisen** zu stärken.

Rothstein (2023, S. 7) spricht im Zuge dessen auch von „**Unauffälliges auffällig machen**“. Ein Vergleich von Sprachen oder Sprachvarianten kann dazu anregen, über Sprache nachzudenken, indem er ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede durch eine bewusste Beschäftigung mit ihnen sichtbar macht.

Besonders wichtig ist dabei zu beachten, dass ein Sprachvergleich niemals dazu führen sollte, Sprachen als *besser* oder *schlechter* zu bewerten. Alle Sprachen sind gleichwertig, auch wenn sie unterschiedlich sind. Jede Sprache erfüllt die gleichen grundlegenden Aufgaben und ist auf ihre Weise wertvoll. Dies sollte auch den Schülerinnen und Schülern bewusst vermittelt werden.

Rothstein (2023) führt **mehrere didaktische Prinzipien** auf, die er als bedeutsam für einen gelingenden Sprachvergleich im Deutschunterricht betrachtet:

- **Nutzen:** Der Sprachvergleich im Deutschunterricht ermöglicht Sprachverwendung, Sprachbetrachtung und Sprachreflexion in einer Weise, die ohne ihn nicht möglich wäre.
- **Deskriptivität:** Der Sprachvergleich im Deutschunterricht erfolgt beschreibend und wertfrei.
- **Wertschätzung:** Der Sprachvergleich im Deutschunterricht behandelt alle Sprachen und Sprachvarianten gleichberechtigt und respektvoll.
- **Exemplarität:** Der Sprachvergleich im Deutschunterricht arbeitet exemplarisch und zeigt beispielhaft wichtige Prinzipien der Sprachstruktur. Es geht nicht um vollständige Übersetzungen von Texten.
- **Kontrastierung:** Der Sprachvergleich erfolgt kontrastierend, wobei relevante Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den verglichenen sprachlichen Merkmalen erkennbar gemacht werden.



Ideen zur praktischen Umsetzung



Sprachen spielerisch zu erforschen und z.B. Ähnlichkeiten im Klang oder Schriftbild zu entdecken, bereiten oft besonders viel Freude, da sie auch Vertrautes im Unbekannten sichtbar machen können. Auch grundsätzliche Vergleiche wie „Welches Wort ist am längsten? Welches am kürzesten?“ regen Neugier an. Gleichzeitig fördern gerade zufällige Gemeinsamkeiten das Erinnern und Verstehen von Wörtern und Sätzen. Im Bereich der Phonetik kann der kontrastive Ansatz zudem genutzt werden, um Laute zu identifizieren, die in der Erstsprache der Schülerinnen und Schüler nicht existieren und somit besondere Anforderungen bei der Aussprache im Deutschen verursachen können. Durch gezielte Übungen können diese dann in der Folge systematisch adressiert werden.

Ein Einstieg in den Sprachvergleich kann beispielsweise über **das Wort/den Wortschatz** erfolgen, indem semantisch identische Wörter aus verschiedenen Sprachen miteinander verglichen werden (Oomen-Welke, 2016).

▪ Idee: Produktnamen auf Lebensmittelpackungen

Das Erforschen und Vergleichen von Produktnamen, beispielsweise für das Wort „Apfel“ in verschiedenen Sprachen wie Deutsch („der Apfel“), Englisch („the apple“), Türkisch („elma“) oder Französisch („la pomme“), kann einen ansprechenden Einstieg in die Thematik bieten. Kinder können dabei zunächst **die unterschiedlichen oder ähnlichen Laute** für dasselbe Produkt wahrnehmen. Ergänzend könnte eine tabellarische Erfassung der Nomen zusammen mit ihren Artikeln erfolgen, wodurch sich eine spannende Entdeckungsreise in die verschiedenen **Formen der Geschlechtsmarkierung (Genus)** anschließen lässt. Die Kinder können dabei feststellen, dass es Sprachen mit nur einer Genusmarkierung gibt wie das Englische („the“), Sprachen ohne Genusmarkierung wie das Türkische oder Russische, im Vergleich zu den drei Markierungen des Deutschen („der,

die, das“). Darüber hinaus bietet das Sammeln und Gegenüberstellen der jeweiligen **sprachspezifischen Pluralformen** eine weitere Möglichkeit zur kontrastiven Sprachbetrachtung. Dies lädt die Kinder dazu ein, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Pluralbildung zu entdecken und Regeln für die verschiedenen Sprachen abzuleiten.

▪ Idee: Bilderbücher in mehreren Sprachen (mulilingula-praxis.de)

Auch der Einsatz von Bilderbüchern in verschiedenen Sprachen kann einen wertvollen Anlass für Sprachvergleiche bieten. Strozyk (2021) führt hierzu das Beispiel des Genuserwerbs anhand des Bilderbuchs „Die kleine Raupe Nimmersatt“ von Eric Carle an. Beim Vergleich der deutschen und arabischen Version wird den Kindern deutlich, dass im Arabischen lediglich ein Artikel („al“) verwendet wird, während das Deutsche drei Genusformen („der“, „die“, „das“) unterscheidet. Strozyk (2021, S. 27) betont den Nutzen solcher Vergleiche und spricht von einem Gewinn „für ihre grammatische Kompetenzentwicklung über Sprachbetrachtungen und Sprachvergleiche, die zwangsläufig entstehen, wenn Sprachen nebeneinandergestellt werden“.

▪ Idee: Falsche Freunde

Spannend ist zudem die Gegenüberstellung sogenannter „falscher Freunde“ – Wörter in verschiedenen Sprachen, die im Schriftbild ähnlich aussehen oder auch ähnlich klingen, jedoch unterschiedliche Bedeutungen haben. Dies fördert ein genaueres Sprachverständnis und sensibilisiert die Lernenden für potenzielle Fehlinterpretationen. Ein Beispiel für falsche Freunde bezogen auf das Schriftbild ist das Wort „gift/Gift“. Während man sich im Englischen über ein „gift“ als Geschenk freuen kann, sollte man im Deutschen bei einem „Gift“ besser vorsichtig sein. In Bezug auf die Aussprache, den Klang kann das russische Wort „кровать“ (krawátj) angeführt werden. Es klingt zwar dem deutschen Wort „Krawatte“ ähnlich, ist übersetzt ein „Bett“. Auch „Pasta“ im Italienischen ist nicht zum Zähneputzen, sondern zum Essen. Interessant ist auch der „französische



Mehr-
sprachiges
Vorlesen



Mehr-
sprachiges
Vorlesen



Falsche
Freunde



Fisch“, der gar nicht schwimmen kann: „La fische“ – „das Blatt“ (Oomen-Welke, 2018).

Kinder stellen, indem sie Bedeutungen und Verwendungsmöglichkeiten von Wörtern in zwei Sprachen gegenüberstellen, Verbindungen und Assoziationen her, die das Behalten und Anwenden neuer Begriffe erleichtern können.

- **Idee: Bildung von Zahlwörtern**

Ein anschauliches Beispiel für Wortbildungsprozesse ist die Bildung von Zahlwörtern. Im Deutschen sagt man „elf“ und „einundzwanzig“, wobei der Einer im zweiten Fall vorangestellt wird. Im Türkischen hingegen wird bei Zahlen wie 11 („on bir“) oder 21 („yirmi bir“) die Struktur „zehn eins“ bzw. „zwanzig eins“ verwendet, wobei der Einer nachgestellt wird. Eine ähnliche Struktur findet sich in anderen Sprachen wie Englisch („twenty-one“) oder Französisch („vingt-et-un“), die ebenfalls die Nachstellung des Einers nutzen. Kostenlose Informationen zur Bildung von Zahlwörtern in verschiedenen Sprachen kann z.B. der Auflistung des Projektes ProDaZ entnommen werden (https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/zahlenwoerter_international.pdf; zuletzt eingesehen am 20.11.2024).

- **Idee: Begrüßungen und Verabschiedungen**

Bereits in den unteren Jahrgangsstufen können Begrüßungen und Verabschiedungen in den verschiedenen Sprachen der Klasse gesammelt werden. Dies macht nicht nur die sprachliche Vielfalt im Klassenzimmer sichtbar, sondern ermöglicht auch eine Auseinandersetzung mit kulturellen Unterschieden und Konventionen in solchen Situationen. Oomen-Welke (2015) verweist in diesem Zusammenhang auf Aspekte wie das Händeschütteln, das Berühren anderer Körperteile, Blickkontakt, Umarmungen, Küsse auf die Wange (links/rechts) oder Verneigungen, die je nach Kultur variieren können.

Diese Aktivität bietet zudem auch eine erste Gelegenheit, gemeinsam mit den Kindern sprachvergleichend zu überlegen, wie die Begrüßungs- und Verabschiedungsfor-

men aus den jeweiligen Sprachen wörtlich ins Deutsche übersetzt werden könnten. Darüber hinaus empfiehlt es sich, die gesammelten Ausdrücke schriftlich festzuhalten. Dies ermöglicht als zusätzlichen Einblick in die sprachliche Vielfalt, verschiedene Schriftsysteme darzustellen und diese den Kindern visuell zugänglich zu machen (Jeuk & Wildemann, 2022).

- **Idee: Redewendungen¹**

Redewendungen, auch Phraseologismen genannt, sind feste Wortverbindungen aus zwei oder mehr Wörtern, die in ihrer Gesamtheit eine übertragene, oft metaphorische Bedeutung tragen. Ein Beispiel hierfür ist die Redewendung „Schwein haben“ oder „auf der Leitung stehen“, bei der zwischen der wörtlichen und der übertragenen Bedeutung unterschieden werden muss. Kinder begegnen in Texten oder alltäglichen Gesprächen mit Erwachsenen zahlreichen Redewendungen, deren Sinn sie häufig nicht unmittelbar erfassen können. Die Beschäftigung mit den unterschiedlichen Bedeutungsebenen solcher Ausdrücke stärkt die Sprachbewusstheit der Kinder und hilft ihnen, verschiedene Kontexte besser zu verstehen und einzuordnen.

Der Vergleich von Redewendungen macht dabei zugleich sprachliche und kulturelle Unterschiede erlebbar und fördert die Sprachreflexion (Belke, 2007; Budde, 2012; Ilieva, 2018). Der Einstieg kann mit einem einführenden Gespräch über die Funktion und Bedeutung von Redewendungen erfolgen. Ein produktiver Ansatz besteht z.B. darin, zunächst wörtliche Übersetzungen von Redewendungen zu betrachten und deren übertragene Bedeutung gemeinsam zu erörtern: Was bedeutet die Redewendung eigentlich? Gibt es in der anderen Sprache eine inhaltlich ähnliche Redewendung? Darauf aufbauend können Schwierigkeiten thematisiert werden, die beim Erlernen der übertragenen Bedeutung oder durch Missverständnisse bei wörtlichen Übersetzungen entstehen. Abschließend können die Schülerinnen und Schüler gemeinsam nach vergleichbaren Redewendungen in der Zielsprache suchen, um ein tieferes Verständ-



nis für sprachliche und kulturelle Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten zu entwickeln.

▪ **Idee: Verwandtschaftsbezeichnungen**

Auch Verwandtschaftsbezeichnungen bieten interessante Ansatzpunkte für den sprachlichen und kulturellen Vergleich, da sie in den verschiedenen Sprachen unterschiedlich ausdifferenziert sind. Im Polnischen ist es üblich, auch nicht verwandte Erwachsene mit „ciociu“ (Tante) oder „wujku“ (Onkel) anzusprechen, während dies im Deutschen ungewöhnlich wäre. Zudem unterscheidet sich die Art, wie Verwandte direkt angesprochen werden: Im Deutschen wird häufig der Vorname hinzugefügt, etwa „Hallo, Onkel Hans!“ statt nur „Hallo, Onkel“, wie es im Polnischen üblich ist („Cześć, wujku!“). Ähnlich verhält es sich bei Abschiedsformeln: „Auf Wiedersehen, Tante Ute!“ im Deutschen gegenüber „Do widzenia, ciociu!“ im Polnischen (Dubowik-Baradoy, 2020, S. 33).

▪ **Idee: Satzstrukturen vergleichen (Syntax)**

Im Bereich der Satzstrukturen können Lehrkräfte beispielsweise die deutsche **Satzstellung** im Subjekt-Verb-Objekt-Muster mit der Subjekt-Objekt-Verb-Struktur des Türkischen in Hauptsätzen vergleichen. Ebenso lässt sich der Gebrauch von **Präpositionen und Präpositionalphrasen** kontrastieren: Die Verwendung von Präpositionen kann unterschiedlich erfolgen: Sie stehen entweder als eigenständige Wörter, wie im Deutschen, oder werden an das Hauptwort angehängt, wie im Türkischen (Altun et al., 2021). Die spezifische Verwendung von Präpositionen in verschiedenen Sprachen kann dabei verdeutlicht werden, um den Schülerinnen und Schülern ein tieferes Verständnis für die sprachspezifischen Regeln und Strukturen zu vermitteln. Solche Vergleiche fördern nicht nur die Sprachreflexion, sondern erleichtern auch den Transfer zwischen den Sprachen.

Erste Impulse sind in den dazugehörigen Methoden und Materialien des Praxispaketes Mehrsprachigkeit zu finden.

Voraussetzungen

Für einen erfolgreichen Vergleich verschiedener Sprachen sind grundlegende Kenntnisse der Lehrkraft über die jeweiligen Sprachstrukturen erforderlich. Daher ist es sinnvoll, sich mit grundlegenden Mustern und Besonderheiten der Sprachen vertraut zu machen, die in der Lerngruppe vertreten sind. Einen schnellen Überblick bieten beispielsweise die Sprachensteckbriefe aus dem Praxispaket Mehrsprachigkeit, die kompakte Informationen zu verschiedenen Erstsprachen liefern. Ergänzend dazu stehen online zahlreiche Ressourcen zur Verfügung, die grundlegende Informationen zu Sprachstrukturen bereitstellen und als hilfreiche Orientierung dienen können:

▪ **Aus dem Projekt MehrSprachen:**

<https://grupaed.uni-landau.de/lingo-und-parla/category/material/sprachbeschreibungen/>

▪ **Vom österreichischen Sprachenkompetenzzentrum:**

https://www.oesz.at/fileadmin/external_import/oeszatdb36/publikationen/kiessel/sprachenportraits.pdf

<https://www.schule-mehrsprachig.at/wissen/wissen-ueber-sprachen/sprachensteckbriefe>

▪ **Sprachfabrik24 – Sprachen lernen:**

<https://sprachfabrik24.de/sprachen/>

▪ **Kurze Hintergrundinformationen zu einzelnen Sprachen vom Niedersächsische Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (Nifbe)**

<https://nifbe.de/fachbeitraege/hintergrundinfo-sprachen-von-fluechtlingen/>

▪ **Lingvopedia -Lingvo.info** ist eine interaktive Internetseite und bietet Informationen über 24 offizielle Sprachen der EU; Informationen und Links zu Internetkursen und -projekten, interessante Informationen über Sprachen im Allgemeinen.

<https://lingvo.info/lingvopedia>

Auch das Wissen der Kinder selber über ihre Erstsprachen können bewusst als Ressource



Sprachensteckbriefe



Kontrastiver Sprachvergleich



zum Sprachenvergleich einbezogen werden (Schmidt, 2021).

Hinweise zum Einbezug der Sprachressourcen mehrsprachig aufwachsender Kinder



Beim Einbeziehen des sprachlichen Wissens mehrsprachiger Kinder in den Unterricht ist es wichtig, eine vertrauensvolle Grundlage zu schaffen, damit sie ihre Erstsprachenkompetenzen einbringen können. Für viele Kinder ist es ungewohnt, ihre Erstsprache im schulischen Kontext zu verwenden, da der dort verwendete Wortschatz oft erheblich von dem abweicht, den sie in ihrem familiären oder sozialen Umfeld nutzen. Diese Diskrepanz kann Unsicherheit oder Überforderung hervorrufen und dazu führen, dass sie zögern, aktiv teilzunehmen. Eine einfühlsame und unterstützende Herangehensweise ist daher entscheidend, um den Kindern einen geschützten Raum zu bieten, in dem sie ihre sprachlichen Fähigkeiten ohne Druck und in ihrem eigenen Tempo einsetzen können.

Zudem sollte allen bewusst sein, dass die zu vergleichenden Sprachen nicht in Konkurrenz zueinanderstehen. Im Biss-Journal (Biss, 2016, S. 8) ist dazu folgendes aufgeführt: „Dazu zählt vor allem das Bewusstsein, dass das Beherrschen bzw. der Erwerb der Erst- und Familiensprachen der Kinder nicht in Konkurrenz zum Erwerb der Zweit- und Bildungssprache Deutsch steht, sondern dass sich die Sprachen ergänzen bzw. der Erwerb des Deutschen die vorhandenen Sprachkompetenzen erweitert. Um das zu ermöglichen, ist eine reflektierte und wertschätzende Haltung der Fach- oder Lehrkraft entscheidend, die die unterschiedlichen Sprachkompetenzen der Kinder wahrnimmt und daran ansetzt. In einer positiven Lernatmosphäre werden alle Sprachen als Ressourcen wahrgenommen.“

Auch Kinder, die selbst nicht mehrsprachig aufwachsen, können als **Sprachprofis** für eine Sprache auftreten, die sie besonders interessiert, auch wenn es nicht ihre eigene ist. Oft

entwickeln sie durch besonderes Interesse oder eigene Lernerfahrungen Kenntnisse in einer weiteren Sprache und können so eine wertvolle Ressource im Unterricht sein. Dieses Engagement zeigt, wie vielfältig Sprachkompetenz sein kann und dass Motivation und Interesse eine große Rolle dabei spielen, neue Sprachstrukturen zu lernen und zu teilen.

Über Mehrsprachigkeit hinaus: Vergleich unterschiedlicher Sprachregister

Der Vergleich von Sprachen und Schriftsystemen unterstützt die Entwicklung von Sprachbewusstheit und erweitert die sprachlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler in den Bereichen Wortschatz, Wortwahl und sprachliche Strukturen. Dabei muss der Fokus nicht ausschließlich auf den Einbezug anderer Sprachen liegen. Durch die gezielte Arbeit mit konkreten Beispielen können Unterschiede auch durch einen Vergleich unterschiedlicher Äußerungen desselben Inhalts in variierenden Kontexten zwischen z.B. Alltags- und Bildungssprache herausgearbeitet werden (Budde, 2012). Solche Vergleiche fördern ein vertieftes Verständnis für die Vielfalt und Funktionalität von Sprache und tragen dazu bei, sprachliche Kompetenzen situationsangemessen einzusetzen.

▪ Idee: Schilderung eines Erlebnisses

Drittklässler zu einem Freund: „Mein Hund hat richtig Aua, weil er auf 'ne Nadel getreten ist, die so aufm Boden rumlag. Hat voll laut gejault, da war lauter Blut. Jetzt geht er komisch, kann nicht richtig laufen.“

Schilderung für die Tierärztin: „Mein Hund scheint sich an einer Nadel verletzt zu haben, die auf dem Boden lag. Nachdem er darauf getreten ist, jaulte er laut auf, und seine Pfote begann zu bluten. Seitdem humpelt er und belastet die Pfote kaum.“

Diese Gegenüberstellung verdeutlicht, dass verschiedene sprachliche Varietäten verwendet werden, ohne sie zu bewerten. Vielmehr zeigt sie die Bedeutung einer situationsangemessenen Ausdrucksweise. Der



Vergleich dient als Grundlage für eine rein beschreibende Analyse des Sprachregisters und ist wertvoll für den Deutschunterricht, da er ein Bewusstsein für die vielfältigen sprachlichen Anforderungen in unterschiedlichen Kommunikationssituationen schafft (Rothstein, 2023).

Fazit

Der kontrastive Sprachvergleich bietet vielfältige Möglichkeiten, die sprachliche Wahrnehmung und das Sprachwissen von Schülerinnen und Schülern im Unterricht zu fördern (Tajmel & Hägi-Mead, 2017). Durch den vergleichenden Ansatz wird einerseits das Bewusstsein für die Besonderheiten der eigenen Sprache geschärft, andererseits weckt er Interesse an anderen, bisher vielleicht auch unbekanntem Sprachen. Die moderne Sprachdidaktik misst diesem Ansatz zunehmend Bedeutung bei und setzt sich dafür ein, das Potenzial des Sprachvergleichs besonders im Deutschunterricht zu verwenden. Dabei werden lautliche, orthographische, semantische und pragmatische Aspekte der Sprache berücksichtigt. Schon die gezielte Integration sprachvergleichender Elemente stärkt das Verständnis grundlegender sprachlicher Kategorien (Strozyk, 2021) und fördert das Interesse der Lernenden an sprachlichen Themen. Ein systematischer und umfassender Sprachvergleich kann zudem den Bereich **„Reflexion über Sprache“** bereichern und vertiefen. Darüber hinaus bietet der Sprachvergleich wertvolle Impulse für interkulturelles Lernen. Auch Oomen-Welke (2020, S. 186) betont: **„Mehrsprachigkeit ist im Deutschunterricht eine gemeinsame Chance für alle, durch das Sprechen über verschiedene Sprachen und durch vergleichende Spracharbeit auf Sprachen aufmerksam zu werden und durch die Auseinandersetzung mit ihnen Wissen und Bewusstsein zu entwickeln.“**

Endnoten

¹Redewendungen sind Ausdruck kultureller Prägung und können daher je nach Kontext unter-

schiedliche Bedeutungen oder Konnotationen haben. Gerade in sprachlich und kulturell vielfältigen Klassenzimmern wird jede Unterrichtsinteraktion zu einem potenziellen Raum für interkulturelle Kommunikation (Kupetz & Becker, 2020). In diesem Zusammenhang ist es hilfreich, sich grundlegender Prinzipien für eine gelungene interkulturelle Kommunikation bewusst zu werden. Dazu gehören:

- **Kultur und Kommunikation:** Unterschiede wahrnehmen und respektieren
- **Missverständnisse vermeiden:** Sensibel mit sprachlichen und kulturellen Nuancen umgehen
- **Verständnis fördern:** Offenheit, Geduld und ein aktiver Austausch tragen wesentlich zu einer harmonischen Lernatmosphäre bei.

Kultur und Kommunikation sind eng miteinander verwoben, sei es im Bereich der verbalen, paraverbalen oder auch nonverbalen Kommunikation. Dabei können kulturbedingte Unterschiede im Wortschatz leicht verständlich sein, wenn sie sich auf spezifische kulturelle Gegebenheiten beziehen. Dennoch entstehen häufig Missverständnisse, wenn gemeinsame menschliche Erfahrungen in verschiedenen Kulturen sprachlich unterschiedlich strukturiert werden (Knapp 2003a, 2003b).

Beispiel aus der verbalen Kommunikation

Ein typisches Beispiel ist das deutsch-englische Wortpaar „Freund/friend“. Im amerikanischen Englisch wird „friend“ oft für Menschen verwendet, die man lediglich flüchtig kennt. Für Deutsche hingegen ist „Freund“ ein Begriff, der eine enge, vertrauensvolle Beziehung mit gegenseitigen Verpflichtungen voraussetzt. Um diese Bedeutung im Englischen auszudrücken, müsste man von „close friend“ oder „good friend“ sprechen. Umgekehrt entspricht das englische „friend“ in der Bedeutung „jemand, den man oberflächlich kennt“ eher dem deutschen „Bekannter“. Solche Unterschiede verdeutlichen, wie Wörter in verschiedenen Kulturen unterschiedliche Beziehungsniveaus ausdrücken.

Beispiel aus der paraverbalen Kommunikation

In einigen afrikanischen und arabischen Kulturen spielt Lautstärke eine wichtige Rolle bei der Regelung des Sprechenden. Wenn mehrere Personen um das Rederecht konkurrieren, wird dies oft durch lauter werdendes Sprechen ausgetragen. Dieses gleichzeitige, lautstarke Reden gilt in vielen europäischen Kulturen hingegen als unhöflich oder als Zeichen eines Streits. Es wird dort als Bruch des üblichen Gesprächsablaufs wahrgenommen.

Impuls für den Unterricht



Das Verständnis solcher Unterschiede kann Schülern helfen, sprachliche und kulturelle Missverständnisse zu vermeiden und Empathie für andere Kommunikationsstile zu entwickeln. Dies stärkt ihre interkulturelle Kompetenz und fördert ein besseres Miteinander in einer vielfältigen Welt. Ein erster Schritt zu gelungener interkultureller Kommunikation ist erreicht, wenn die anfangs überraschende Andersartigkeit nicht als Fehler wahrgenommen, sondern als Ausdruck kultureller Vielfalt erkannt und wertgeschätzt wird (Knapp, 2003b).

Literatur

- Altun, T., Handt, C., Hinrichs, B., Hoffacker, A., Niederhaus, C., & Weis, I. (2021). Sprachbildung in der Grundschule. Klett.
- Belke, G. (2007). Andere Länder – andere Sprüche. Redewendungen und Sprichwörter im interkulturellen Vergleich. *Praxis Deutsch*, 34(202), 50–57.
- BiSS Sprachbildung. (2016). Sprachliche Heterogenität in Kita und Schule (No. BiSS Journal 5/2016). <https://www.biss-sprachbildung.de/pdf/biss-journal-5-november-2016-2.pdf>
- Budde, M. (2012). Über Sprache reflektieren. Unterricht in sprachheterogenen Lerngruppen. University Press Kassel.
- Dubowik-Baradoy, E. (2020). Schwierigkeiten polnischer Muttersprachler bei der Übersetzung polnischer Phraseme ins Deutsche. Bericht anhand von redaktionellen Erfahrungen und Beobachtungen im Alltag. In J. Szerszunowicz & E. Gorlewska (Hrsg.), *Applied Linguistics Perspectives on Reproducible Multiword Units: Foreign Language Teaching and Lexicography* (S. 31–47). University of Bialystok Publishing House. https://repozytorium.uwb.edu.pl/jspui/bitstream/11320/10847/1/E_Dubowik_Baradoy_Schwierigkeiten_polnischer_Muttersprachler.pdf
- Ilieva, V. (2018). Die Wichtigkeit der Redewendungen im Deutschunterricht: Redewendungen und idiomatische Redewendungen. *European Journal of Language and Literature Studies Articles*, Vol. 4.
- Jeuk, S., & Wildemann, A. (2021). Nachdenken über Sprache(n) – Sprachvergleiche in der 1. Und 2. Klasse. *Grundschule Deutsch*, 40, 24–27.
- Kleinbub, I. (2022). „In der Satzbäckerei...“. Satzstrukturen: Vergleich türkischer und deutscher Verbstellung. *Grundschule Deutsch*, 75, 17–19.
- KMK - Kultusministerkonferenz (Hrsg.). (2022). Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Primarbereich. https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2022/2022_06_23-Bista-Primarbereich-Deutsch.pdf
- Knapp, K. (2003a). Interpersonale und interkulturelle Kommunikation. In N. Bergemann & A. L. J. Sourisseaux (Hrsg.), *Interkulturelles Management* (S. 109–135). Springer Berlin Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-662-07971-3_4
- Knapp, K. (2003b). Kulturunterschiede. In A. Wierlacher & A. Bogner (Hrsg.), *Handbuch interkulturelle Germanistik* (S. 54–60). J.B. Metzler.
- Krafft, A. (2022). „Das passt durch“ – Kinder entdecken die Wortart mithilfe des Sprachvergleichs. *Grundschule Deutsch*, 75, 28–30.
- Kupetz, M., & Becker, E. (2020). Interkulturelle Kommunikation im Unterricht – Empirische Beobachtungen im Kontext von DaZ als Gegenstand von Fallarbeit in der Lehrer*innenbildung. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*, 25(1), 115–143.
- Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen. (2021). *Sammelband: Lehrpläne Primarstufe. Heft Nr. 2012, RdErl. D. Ministeriums für Schule und Bildung vom 01.07.2021.* https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_PS/ps_lp_sammelband_2021_08_02.pdf
- Oomen-Welke, I. (2015). Mehr Sprachen für den regulären Deutschunterricht. In Z. Kalkavan-Aydin (Hrsg.), *Deutsch als Zweitsprache. Didaktik für die Grundschule* (S. 79–113). Cornelsen.
- Oomen-Welke, I. (2016). Zwei- und Mehrsprachigkeit – Lernwege und Potenziale; Mehr Sprachen im regulären Deutschunterricht. In Z. Kalkavan-Aydin (Hrsg.), *Deutsch als Zweitsprache* (2. Auflage, S. 67–113). Cornelsen.



Kontrastiver Sprachvergleich

- Oomen-Welke, I. (2018, Juni 24). Mehrsprachigkeit in der Klasse. Ein Schritt zu Sprachlernen, methodenkompetenz und sozialem Miteinander. Grazer Tagung Deutsch als Fremd-/Zweitsprache & Sprachdidaktik 6-2018, Graz. https://static.uni-graz.at/fileadmin/Studien/deutsch-als-fremd-sprache/doku-mente/ppt_Msp_2018-6-24.pdf
- Oomen-Welke, I. (2020). Mehrsprachigkeit im Deutschunterricht. In I. Gogolin, A. Hansen, S. McMonagle, & D. Rauch (Hrsg.), Handbuch Mehrsprachigkeit und Bildung (S. 181–188). Springer.
- Rothstein, B. (2018). Sprachvergleich in der Schule. Thema Sprache – Wissenschaft für den Unterricht: Bd. Band 1 (3., aktualisierte Auflage). Schneider Verlag Hohengehren.
- Rothstein, B. (2023). Deutschunterrichtlicher Sprachvergleich: Kontrastierung als didaktisches Verfahren. Universitätsbibliothek der Ruhr-Universität Bochum. <https://doi.org/10.46586/SLLD.286>
- Schmidt, M. (2018). Grammatiktherapie bei Mehrsprachigkeit. In A. Blechschmidt & U. Schräpler (Hrsg.), Mehrsprachigkeit in Sprachtherapie und Unterricht (S. 181–192). Schwabe.
- Schmidt, M. (2021). Sprachtherapie mit mehrsprachigen Kindern. Ernst Reinhardt Verlag.
- Strozyk, K. (2021). Praxisbuch Sprachenvielfalt in der Grundschule. Beltz.
- Tajmel, T., & Hägi-Mead, S. (2017). Sprachbewusste Unterrichtsplanung. Prinzipien. Methoden und Beispiele für die Umsetzung. Waxmann.
- Wagner, L. (2018). Sprachentwicklungsstörungen bei mehrsprachigen Kindern: Logopädische Diagnostik und Therapie. In A. Blechschmidt & U. Schräpler (Hrsg.), Mehrsprachigkeit in Sprachtherapie und Unterricht (S. 169–180). Schwabe.

